

Protokoll zur Session „Mechanismen der Qualitätssicherung bei Beratungsangeboten im Forschungsdatenmanagement“

RDA-DE-Tagung 2023, 16.02.2023, 13:30 - 15:00

Moderation: *Evgeny Bobrov, BIH QUEST Center for Responsible Research, Charité – Universitätsmedizin Berlin*

Vortragende des Panels und Diskutant*innen:

- *Marina Lemaire - Universität Trier; Vortrag „FDM-Beratungsworkflow in der Antragsphase“*
- *Martha Stellmacher - SLUB Dresden; Vortrag: „Der Workflow des NFDI4Culture-Helpdesks unter dem Aspekt der Qualitätssicherung“*
- *Patrick Helling: Data Center for the Humanities, Universität zu Köln; Vortrag: „Ansatz der Formalisierung - Protokollierung und Analyse von FDM-Beratungsgesprächen (in den Geisteswissenschaften)“*
- *Patryk Fischer – Europa-Universität Viadrina; Vortrag: „Qualifikationsprofile des zu rechtlichen Fragen beratenden FDM-Personals an Universitäten in Deutschland“*

Die Vortragsfolien für die ersten drei Vorträge werden zugänglich gemacht. Die von Patrick Helling präsentierte Inhalte stehen zudem in Bezug zur Publikation [„Wie geht bedarfsorientiertes Forschungsdatenmanagement?“](#). Die Ergebnisse, die Patryk Fischer vorstellte, sind in einem [Projektbericht auf Zenodo](#) niedergelegt.

In der Diskussion wurde zunächst die Frage adressiert, wie sich Beratungen gegenüber anderen Interaktionen mit Forschenden abgrenzen lassen. Es wurde u.a. angemerkt, dass kurze Auskünfte noch keine Beratungen seien, aber dass umgekehrt die inhaltliche Mitarbeit an Projekten über eine Beratung hinausginge. Aus dieser Frage heraus entwickelte sich ein Austausch zu best practices und Erfahrungen mit Beratungen insgesamt. Beratungen werden von den Diskutierenden nach Möglichkeit zu zweit durchgeführt, um mehr Expertise einfließen lassen zu können und besser protokollieren zu können. Insgesamt werden Gespräche in Präsenz dabei bevorzugt, um Inhalte intensiv besprechen zu können, Präsenztermine sind aber zugleich nicht immer machbar oder effizient. Wichtig ist es darüber hinaus, in Beratungen auch die Grenzen der eigenen Expertise anzuerkennen und zu kommunizieren, und dann weitere Expert*innen einzubeziehen.

Anschließend wurde diskutiert, wie lokale Beratungen und NFDI-Services zusammenwirken können. Die Abgrenzung der Zuständigkeit ist dabei nicht immer einfach, auch, weil die NFDIs noch im Aufbau begriffen sind. Perspektivisch ist aber anzustreben, dass NFDIs das fachspezifische Wissen beitragen, und lokale Beratung sich vor allem auf allgemeine Fragen des FDM fokussiert. Lokale FDM-Teams sollten aber darüber hinaus auch die NFDI-Inhalte zu den Forschenden bringen. Die Servicestrukturen der NFDIs sind allerdings sehr unterschiedlich aufgebaut, so dass Prozesse der Zusammenarbeit nicht verallgemeinert werden können. Weiterer Beratungsakteur sind zudem die Landesinitiativen.

Bezüglich der Qualitätssicherung von FDM-Beratungen wurde zudem diskutiert, ob es Feedbackschleifen geben sollte. Bisher ist dies bei keiner der beteiligten Stellen

implementiert, und es wurde von mehreren Diskutierenden auch angezweifelt, dass dies den beträchtlichen Aufwand wert sei. Es wurde auch in Frage gestellt, ob Forschende die Zufriedenheit mit dem Ergebnis der Beratung von der Qualität der Beratung selbst trennen könnten.

Dank geht an Dr. René Bernard für die Protokollierung während der Session.